

## Wie die Lalen das Gras auf einer alten Mauer durch ihr Vieh wollen lassen abäsen

Die Lalen waren ernsthaft in ihrem Tun, sonderlich in Betrachtung des gemeinen Nutzens, damit derselbe allenthalb aufging und zunehme und nirgends Schaden litte. Auf ein Zeit gingen sie hinaus, ein alte Mauern zu besehen, welche von einem alten Gebäude noch überblieben war, ob sie vielleicht die Stein davon zu Nutz anwenden könnten. Nun war auf der Mauer schön lang Gras gewachsen, das dauert die Bauren, daß es sollte verloren werden und niemand zu  
5 Nutz kommen, hielten derowegen Rat, wie man es sollte zu Ehren ziehen.

Davon fielen nun vielerlei Meinungen: Die einen vermeinten, man sollt es abmähen, aber niemand wollt sich eines solchen unterstehn und sich auf die Mauern wagen. Andere vermeinten, wenn Schützen unter ihnen wären, so wäre am besten, daß man es mit einem Pfeil abschösse. Endlich wischet der Schultheiß herfür und riet, man sollt Vieh darauf lassen gehn, das würde es abäsen, so dürft man es weder abmähen noch abschießen.

10 Solchem Rat, als dem besten, fiel die ganze Gemeinde zu, und zur Danksagung ward ferner erkannt, des Schultheißen Kuh sollt die erste des guten Rats genießen, welches der Schultheiß gern gestattet. Also machten sie der Kuh ein starkes Seil um den Hals, werfen's über die Mauern und fangen am andern Orte an zu ziehen. Als aber der Strick zugging, fing die Kuh an zu erwürgen, und wie sie schier hinaufkam, streckt sie die Zunge heraus.

Solches' sah ein großer Lale, der schrie: »Zieht, liebe Lalen, zieht, Leib und Seel hängt aneinander!«

15 »Zieht noch einmal, zieht«, sprach der Schultheiß, »sie hat das Gras schon geschmeckt und die Zunge danach ausgestreckt. Zieht, zieht, sie ist bald droben; sie ist so tölpisch und ungeschickt, daß sie sich selber nicht helfen kann. Es sollt sie euer einer zu vollem hinaufstoßen.«

Aber vergebens war's. Die Lalen konnten die Kuh nicht hinaufbringen, ließen sie herab, da war sie tot. Des waren die Lalen froh, nur daß sie etwas 7u schinden und zu metzgen hätten.

(324 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/schwaenk/chap16.html>